im Solde Englands und seiner Verbündeten in die Front gegen Sowjetrußland einzuschwenken. Der neue deutsche Imperialismus fühlt sich solidarisch mit den anderen imperialistischen Todfeinden des Arbeiter- und Bauernstaates Rußland.

Wer neuen Krieg verhindern will, muß das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau unterstützen! Es muß das ganze imperialistische Rüstungsverbrechen tödlich getroffen werden. Unsere deutschen Imperialisten sprechen offen aus, daß sie neben den anderen imperialistischen Mächten gleiche Weltgeltung haben wollen. Sie fordern Kolonien! In rasendem Tempo geht es neuen Weltkriegsabenteuern entgegen!

Die Kommunistische Partei läßt keinen Zweifel darüber: provozieren die Imperialisten einen neuen Krieg, so werden wir darauf mit der Revolution antworten!

Wirkliche Friedenssicherungen, das darf nicht übersehen werden, erfordert den Sturz der Friedensstörer, der imperialistischen Machthaber aller Länder!

Weg mit der Verschleuderung von Millionen für Panzerschiffe! Sozialfürsorge und Kulturpolitik fordern die werktätigen Massen!

Werktätige Deutschlands, heraus zum Volksbegehren!
Einzeichnen ist die Parole!

Das Volksbegehren, der Volksentscheid ist eine Sammlung der Massen gegen den Imperialismus und seine Kriegspläne.

Der Vorwärts-Redakteur Herr M. Schwarz sollte heute an dieser Stelle sprechen. Die KPD hat seine Rede jedoch abgesetzt, weil es wichtiger ist, die Arbeitenden Deutschlands über das Volksbegehren zu informieren. Warum Herr Schwarz heute an dieser Stelle nicht sprechen konnte, darüber wird er im Vorwärts berichten. Warum ich als kommunistischer Abgeordneter und Beauftragter der KPD hier gesprochen habe, das, geehrte Hörerschaft, lesen Sie gefälligst in der Roten Fahne und der Welt am Abend nach.

Im Namen der KPD grüße ich die werktätigen Massen Deutschlands. Ich grüße Sowjetrußlands Arbeiter und Bauern!

Und nun: Mit kräftigem Rot-Front auf Wiederhören!

Ergebnislose Suche der Ia

Berlin, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Abteilung Ia des Polizeipräsidiums hat gegen die Teilnehmer an der Entführung des Vorwärtsredakteurs Schwarz ein Strafverfahren eingeleitet. Die Polizei hat im Laufe des Sonntags an verschiedenen Stellen bei kommunistischen Funktionären usw. Haussuchungen abgehalten, die jedoch ergebnislos verliefen. Eine Reihe kommunistischer Führer wurden vorübergehend festgenommen, mußten jedoch nach kurzem Verhör wieder entlassen werden, da sich herausstellte, daß sie an den Vorgängen nicht beteiligt sind. Es ist auch noch nicht gelungen, die Nummer des Autos festzustellen.

Am Sonntag abend, kurz nach 18 Uhr, erschienen sechs Beamte der Kriminalpolizei Abteilung Ia, um eine Haussuchung in den Räumen der Redaktion und Druckerei der Roten Fahne vorzunehmen. Die Beamten mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen.

Drei Kriminalbeamte der Abteilung Ia drangen gestern in die Wohnung des früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Hoffmann-Schmargendorf, des 2. Vorsitzenden des Arbeiter-Radiobundes Deutschlands, ein. Sie suchten nach Karl Schulz. Sie durchstöberten die Betten, schauten unter diese. Schulz haben sie aber nicht gefunden. Hoffmann wurde nach dem Polizeipräsidium mitgenommen und von einem Kriminalkommissar vernommen. Da Hoffmann aber sein Alibi nachweisen konnte, mußte er freigelassen werden.

Der 7. Oktober

Mehrere hundert Kommunisten verhaftet

Wiener Neustadt, 8. Okt. (Eigenbericht. Meldung.)

Dank der gewaltigen militärischen Kostebrunnen und der polizeilichen Sicherung des Eisenbahnverkehrs ist der Transport der Heimwehren durch die von der Sozialdemokratie gemeinsam mit den Christlichen und den Halbkommunisten auf den Eisenbahnen geführten Aktionsausschüsse ebenso wie der Zustrom der Heimwehren in Wiener Neustadt ziemlich glatt vor sich gegangen. Statt der angekündigten 18 000 Heimwehrleute kam nur 8500 eingetroffen. Der Hauptplatz war ein einziges großes Heerlager lauter bewaffneter Truppen. Zahlreiche Arbeiter wurden auf dem Wege nach Wiener Neustadt verhaftet. Auch auf dem Bahnhof verhafteten Gendarmen jeden Arbeiter, der ihnen verdächtig erschien. Während des Aufmarsches der Faschisten gelang es, eine Demonstration von 400 Arbeitern, darunter zahlreiche Kommunisten, zu veranstalten, die gegen die Faschisten Pfuirufe ausstießen. Der sozialdemokratische Vizebürgermeister von Wiener Neustadt verhaftete die Insassen eines Sanitätsautos der Roten Hilfe.

Die Arbeiter des großen Industrieortes Neunkirchen weigerten sich, an den sozialdemokratischen Kundgebungen teilzunehmen, da sie eine reine Komödie darstelle. In Wiener Neustadt wurden 4 Lastkraftwagen angehalten und die darauf befindlichen 100 Mitglieder der revolutionären Österreichischen Arbeitermacht, die an Stelle des aufgelösten RFB Oesterreichs gegründet worden war, verhaftet.

Während der sozialdemokratischen Kundgebung auf dem Hauptplatz versuchten die Kommunisten Versammlungen unter der Masse zu organisieren. Es wurden dabei 60 Kommunisten verhaftet, darunter der tschechoslowakische kommunistische Abgeordnete Victor Stern.

Das explodierte Fort von Melilla

Melilla ist die älteste spanische Besitzung in Marokko. 1496 erobert, wurde sie 1774 von einem marokkanischen Heere vergeblich belagert. Auch 1893 stürmten die Rifberber erfolglos gegen die Stadt an. Aus diesen Kämpfen stammen noch die Befestigungswerke der Stadt, die von den Spaniern modern ausgebaut und unterhalten werden, da die Kämpfe mit den Marokkanern vorläufig noch nicht abgeschlossen sein dürften. Eines dieser Forts war als Pulvermagazin bestimmt worden; aus bis jetzt noch unerklärlichen Gründen flog es in die Luft und tötete über 50 Menschen; verletzt wurden 300, darunter auch sehr viele Zivilpersonen. Unser Bild zeigt die Trümmerstätte. Von den Befestigungsmauern des Forts ist nicht mehr allzuviel stehen geblieben.

Ein Brief der drei Entführer

des „Vorwärts"-Redakteurs an die „Rote Fahne"

Warum wir dem Genossen Schulz die Radio-Sprechfreiheit verschafft haben!

Unser Zentralorgan, die Rote Fahne, veröffentlicht folgenden Brief:

Werte Genossen! Wir bitten Euch, den Lesern der Roten Fahne unseren Gruß auf diesem Wege zukommen zu lassen. Wir sind eben in Berlin-Mitte, Alexanderplatz, neben der Polizeidirektion eingetroffen und senden Euch sofort einige Zeilen über unsere Unternehmung von heute abend. Eure Leser werden sich gewiß dafür interessieren, warum und wie wir dem Genossen Schulz in der Funkstunde Berlin Radiosprechfreiheit verschafft haben.

Warum — das ist leicht gesagt: Weil dieser Genosse Schulz der Sekretär des Reichsausschusses für die Organisierung des Volksbegehrens und des Volksentscheides gegen den Panzerkreuzerbau ist, weil dieses Volksbegehren von allen offenen und versteckten Freunden der imperialistischen Rüstungen vor den Massen möglichst verheimlicht werden soll, weil dieses Volksbegehren umgekehrt den 6 Millionen Werktätigen Deutschlands und den Millionen kleinen Leuten, die nicht Großkapitalisten sind, das gegenwärtig wichtigste Mittel zum Kampfe gegen die imperialistischen Rüstungen ist, weil selbstverständlich jeder Kommunist alles daran setzen wird, diesem Volksbegehren zum vollen Erfolg zu verhelfen.

Weil ferner das Radio insbesondere seinen Millionen Hörern jede politische Wahrheit unterschlägt, dieses Radio, das jeden Sport- und Wetterbericht bekannt gibt, auch nicht mit einem Satze bisher es für wichtig gehalten hat, die Massen davon zu informieren, daß eine Angelegenheit der ganzen Arbeiterklasse im Spiele ist, weil dieses Radio weiter, obwohl hunderttausende Kommunisten und Millionen Arbeiter seine Hörer sind, Kommunisten von vornherein von seiner Massentribüne ausschließt — so haben wir uns gerade der Berliner Funkstelle auf zunächst 20 Minuten bemächtigt.

Die Arbeiter mögen erkennen, wie wichtig es für sie wäre, diese Funkstelle überhaupt unter ihrer Macht und ihrer Kontrolle zu haben, nachdem sie die Macht der Trustkapitalisten und der Bourgeoisie in Deutschland gestürzt haben, wie die russischen Arbeiter. Bis dahin gibt es nur solche Demonstrationen, wie wir sie heute durchzuführen geholfen haben.

Warum wir schließlich den unglücklichen Vorwärts-Onkel ausgesucht haben? Das den Lesern der Roten Fahne zu erklären, ist wohl überflüssig. Der Vorwärts hetzt täglich gegen das Volksbegehren und die revolutionären Arbeiter, die es durchführen. Der Vorwärts und seine Stampfer-Redaktion verteidigen mal offen, mal hinten herum den Panzerkreuzerbau und die Panzerkreuzer-Minister. Darum haben wir uns gerade einen Vorwärts-Redakteur ausgesucht und seinen im Radio beabsichtigten pazifistischen Schwindel unterbunden, an seiner Stelle den Kommunisten sprechen lassen. Der Redakteur hat uns, als er uns noch für Beauftragte des Rundfunks hielt, zu verstehen gegeben, er sei selber gegen den Panzerkreuzerbau. Man habe das Volksbegehren nur deshalb nicht unterstützt, weil man — die Minister nicht desavouieren konnte. Na schön, haben wir ihm eine Gelegenheit gegeben, seiner politischen Grundüberzeugung, daß der Panzerkreuzerbau schädlich sei, Ausdruck zu verleihen. Der junge Mann soll uns dankbar sein.

Wie wir die Sache organisiert haben und wie sie verlaufen ist, darüber möchten wir morgen ausführlich in der MZ, dem Montagsblatt der Berliner Arbeiter, berichten. Wir können jetzt schon sagen, die Sache wird durchaus lesenswert sein und war, wie sie sich zugetragen hat, genau so selbstverständlich, genau so, wie wir sie erwartet haben. Sie ist gelungen, weil alles gelingen muß, was man wirklich im Interesse der Arbeiterklasse, mit festem Willen es durchzuführen, anpackt.

Wir erwarten von den Lesern der Roten Fahne, daß sie am heutigen Sonntag, angespornt durch die günstige Situation, die allgemein besteht und vielleicht ein wenig durch den gestrigen Kommunistischen Rundfunk, heute Hunderttausende zur Einzeichnung des Volksbegehrens bringen.

Mit kommunistischem Gruß

X Y Z,
die drei Genossen, die den Vorwärts-Redakteur „entführt" haben, und der sympathisierende Chauffeur.

Die Antwort
an die Panzerkreuzersozialisten

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen der höchsten Aktivität. Die Kolonnen des RFB durchzogen die Straßen. Die Genossen aus Friedrichstadt ließen ihren Panzerkreuzer auf den Straßen stehen. Von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung wanderten die Flugblätter, gingen die Genossen mit Sammellisten. „Munition gegen Panzerkreuzerbau! Geht für die Durchführung des Volksbegehrens!" so schallte es von hier und dort. Jeder wetteiferte mit den anderen, und gern gab jeder Arbeiter sein Scherflein als Antwort auf die Sabotage der SPD. Selbst ein Pfarrer verstand sich dazu, einen Groschen zu geben.

Gute Ergebnisse zeitigt der gestrige Tag. Die Betriebe antworten der SPD: Siemens-Glasfabrik 10 M., Brauerei Reiniger 25 M., Poustelle Bauer, Hartigstraße, 11,40 M.

Und die Hausammlungen? Eine Jugendgenossin aus Pößneck sammelte 24 M., Kom. Verband 1. Abt. RFB 22,40 M. in zwei Stunden, Kapelle des RFB Neustadt 10,14 M., Stadtteil 2 [illegible] M., Stadtteil 5 [illegible] M., Stadtteil 1 200 M., Stadtteil 1 130 M., Stadtteil 2 120 M., Stadtteil 1 200 M., Ortsgruppe Chemnitz [illegible] M., Ortsgruppe Dimitz-Thonberg 40 M., RFB Kleinste Zellen 42 M., Zelle [illegible] M., Zelle 81 M., Zelle [illegible] M., Zelle [illegible] M.

Von Dresden [illegible] Bild:

Unaufhaltsam schreitet die Front der Arbeiterschaft gegen die imperialistischen Kriegsrüstungen vorwärts! Mehr und mehr wird heute die Widersinnigkeit der Organisierung gegen die Kriegsgefahr und die sozialimperialistische Politik der SPD erkannt.

Sorgt dafür, daß das Volksbegehren zu einer machtvollen Demonstration gegen den deutschen Imperialismus wird!

Großreinemachen . . .

An der „Volkszeitung" wird gearbeitet... Jawohl, gearbeitet ... denn über Nacht ist aus dem Giftspeiher gegen den Volksentscheid ein Propagandalokal für das Volksbegehren geworden. Einige wenige Arbeiter, denen die Hetze der Wettinerplatz-Kerle zum Halse heraushing, übermalten die Schaufensterkasten des Organs gegen die Interessen des gesamten werktätigen Volkes mit blutroter Farbe ... blutrot! Und schrieben dazu fein säuberlich an den Eingang zu „Kaden u. Co.":

„Zeichne dich ein zum Volksbegehren!"

Und um die Panzerkreuzerschmach der SPD zu demonstrieren, zeichneten sie ebenfalls hübsch säuberlich an jedes Fenster ein Panzerkreuzerchen mit entsprechendem Text. Auch das blutrot ... Kainszeichen für den Panzerkreuzersozialismus, Schandmal für linkes Phrasentum und „radikale" Sumpfpolitik. Und nun wird an der Volkszeitung gearbeitet ... wutschäumend und schweißtriefend: Fort mit diesen Zeilen unserer Schmach — weg mit dem Erkennungsmerkmal unseres Verrats. Die Herren vom Wettinerplatz aber irren sich, sie können wohl diese Farbe wegwaschen oder die Scheiben ersetzen — niemals aber können sie ihr Schandmal beseitigen, daß weithin leuchtend ihre Judasrolle verkündet: Den Panzerkreuzerbau unter sozialdemokratischem Protektorat! Du aber, SPD-Proletarier, lerne daraus, ehe es zu spät ist. Setze auch du deine Unterschrift unter die Listen

zum Volksbegehren!

Stahlhelmpleite in Dresden

Gestern hatte der Stahlhelm Ostsachsen in aller Stille seine Mannen nach Dresden gerufen. In den Vormittagsstunden marschierten sie vom Neustädter und Hauptbahnhof sowie von ihrer Stammkneipe in der Zirkusstraße nach dem Theaterplatz, auf dem eine Kundgebung stattfand, zu der außer den offiziellen Veranstaltern noch an die 2000 gute deutsche Spießer, die den Krieg auf der Landkarte mitgemacht haben, anwesend waren. Im Karree hatten die Stahltopfe Aufstellung genommen, wenn sich ein Bauch voll Orden oder ein Gehrock mit Zylinderhut zeigte, rückten sich die kriegerischen Jünglinge zusammen und legten die Hände an die Hosennaht. Der General Ratzbach hielt eine Rede, in der er erklärte, daß dem Stahlhelm es nicht auf die Form, sondern auf den „Inhalt" des Staates ankomme, und daß das Volksbegehren gegen Panzerkreuzerbau dem deutschen „Volke" den letzten Rest von Achtung nähme. (Das ist ein drastisches Zeichen von der Einheitsfront zwischen Stahlhelm und SPD!)

Den Glanzpunkt bildete die Weihe von zwei Fahnen. Vorspiel: Das niederländische Dankgebet, Helm ab zum Gebet und ein alteutscher Pfaffe leitete die Tribüne. Seine Rede war theatralisch wie seine ganze Figur, er donnerte über den Platz von Geist, Heldengeist, Tapferkeit, Soldatentum. Ein Proletarier machte die Bemerkung bei dieser kriegerischen Rede: „Der hat schon de Etappe vergessen ..."

Der „Abmarsch" vollzog sich durch Neustadt und Altstadt nach dem Stübelplatz, wenn schon die Sympathie auf dem Theaterplatz ziemlich kühl war, so war sie auf den Straßen gleich Null. In Neustadt nahm niemand Notiz von den Kapitalsöldnern. In Altstadt, im Brennpunkt des Verkehrs, wo der Stahlhelm angekündigt hatte, um 15 Uhr am Rathaus vorbeizukommen, stand kein Mensch. Alles zusammen genommen, rückte die Millionenorganisation in Dresden mit 1656 Gemeinen, 207 Gruppenführern, 52 Zugführern, 41 Fahnen, 3 Kapellen, 5 Spielmannszügen an. Was besonders auffiel, war die geringe Anzahl Jungstahlhelm. Nur ungefähr 20 Gruppen brachte man aus ganz Ostsachsen zusammen. Aus 8 Bezirken waren die Soldtegardisten herangekommen, um vor den Führern Parademarsch zu klappen. Alles in allem war der gestrige Aufmarsch des Stahlhelms vom Anfang bis Ende ein schweres Fiasko.

Für die Arbeiterschaft aber gilt es zu erkennen, daß nur die geschlossene Front des Proletariats den Garden des neudeutschen Imperialismus wirksam entgegentreten kann. Gerade deshalb: Heraus zum Volksbegehren, denn das Volksbegehren ist eine wichtige Etappe auch im Kampf gegen die faschistischen Organisationen!

Ein beispielloser Trümmerhaufen

ist bei dem Eisenbahnunglück in der Provinz Andalusien in Spanien zurückgeblieben, das einige Tage nach dem Brande des Theaters sich ereignete und wiederum viele Tote forderte. Unsere Aufnahme, die noch in der Nacht gemacht wurde, zeigt ein wüstes Durcheinander von Holz, Eisenteilen und Rädern, die kaum noch etwas von den Formen der Fahrzeuge erkennen lassen.